

Predigt im gemeinsamen **Festgottesdienst zur Konfirmation**
am 29. Mai 2022 in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Bibeltext: Johannes 10,14.15 - 15,5 - 8,12

Christus spricht:

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
mich würde ja wirklich interessieren, was Euch jetzt gerade so durch den Kopf geht. Oder durch das Herz oder durch die Seele. Hier vorne im Chorraum zu sitzen heute im Festgottesdienst, das ist schon cool. Manche von Euch sind aber vielleicht auch froh, wenn sie den Gottesdienst und die Familienfeier gut und unfallfrei überstanden haben und wieder normal sein können. Fest steht jedenfalls: Ihr seid alle miteinander klasse Jugendliche. Im Vergleich zu Euren Fotos von vor einem Dreivierteljahr vorne auf dem Liedblatt ist das heute - optisch zumindest - ein Quantensprung. Ja, Ihr seid wirklich erwachsener geworden! Und ich hoffe, Ihr habt aus Eurer Konfi-Zeit so einiges für Euer Leben mitgenommen - jedenfalls dann, wenn Ihr mal zugehört und nicht andere Dinge im Kopf oder ein Handy in der Hand gehabt habt. Freilich muss man manche Dinge einfach im Kopf haben - den Psalm 23 zum Beispiel, wenn er nicht im Liedblatt steht. Aber diese alten Worte aus der Bibel sind eben doch ein großer Schatz unseres Glaubens: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts

mangeln...." - mir wird nichts mangeln! Gott schenkt mir alles, was wichtig ist. Er ist zu mir wie ein guter, fürsorglicher Hirte. Das zu wissen tut gut.

Und auch Jesus sagt ja selber: "Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich". Das ist der erste von drei Sätzen aus dem Johannesevangelium, die ich Euch heute bei Eurer Konfirmation mitgeben will: "Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich".

Das Kennenlernen stand ja ganz am Anfang Eurer Konfi-Zeit. Eins der ersten Spiele war das mit den Namen und dem Lieblingsessen - wisst Ihr noch? Und dann die Kirchenübernachtung in St. Johannis, die aus Euch eine Gruppe gemacht hat. Charlotte und Caro waren auch dabei. Und das war schön. Die Mädelsfraktion war ja bei Euch sowieso unterbesetzt. Aber Du Mia, hast Dich zusammen mit Nina wacker gehalten. Und heute bist Du nun unsere einzige Konfirmandin. Ich finde, das verdient eine besondere Anerkennung. Und deshalb möchte ich Dir eine Rose schenken - eine Standhaftigkeits-Rose. Du bist dabei geblieben. Das ist einfach schön. Und ich glaube, die Jungs haben Dich auch immer gerne dabei gehabt!

Aber zurück zum Kennenlernen. Ihr habt Euch ja nicht nur untereinander kennen gelernt, sondern Ihr solltet auch Gott kennen lernen, entdecken, was der Glaube und was die Kirche für Euch sein kann. Und immer dann, wenn Ihr im Gottesdienst wart, solltet Ihr eine Eurer Karten in die Konfi-Box werfen. Die mit Abstand allermeisten Karten - nämlich 18 Stück - habe ich von Dir, Paul Winkler, bekommen. Und so manchen Gedanken, manche Frage,

die darauf stand, fand ich sehr interessant. Auch im Dürrbachtal - so hab ich's von Uli Foldenauer gehört - soll es fleißige Konfirmanden im Gottesdienst gegeben haben.

Mit dem heutigen Tag seid Ihr nun konfirmiert und frei. Ihr könnt selbst entscheiden, ob Ihr die Gottesdienstkarten, die noch bei einigen von Euch zuhause liegen müssten, nachträglich in die Konfi-Box werfen wollt. Die steht ja nach wie vor da. Viel wichtiger aber ist mir, dass Ihr immer mal wieder kommt. Und manche von Euch haben ja schon gesagt, sie möchten weiter machen, vielleicht in der Jugendarbeit. Oder mit dem, was Ihr selber könnt. Mich hat es ja beeindruckt, wie Ihr beide, Karlson und Mathis, unser Krippenspiel gefilmt habt, und ich habe auch noch eine Idee, was wir demnächst mal miteinander machen könnten. Aber egal, was Ihr macht, es ist schön, wenn Ihr eben in der Gemeinde bleibt. Wollt Ihr in seiner Gemeinde, der Gemeinde Jesu Christi bleiben? - so heißt es ja auch nachher in der Konfirmationsfrage.

Und dieses Bleiben passt zum zweiten Bildwort aus dem Johannesevangelium, wo Jesus sagt: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht." Bei Eurem Vorstellungsgottesdienst habt Ihr selber gesagt, wie schön das ist, wenn man so schlicht und einfach etwas Entscheidendes über den Glauben sagen kann. Vielleicht macht Ihr ja heute nachmittag, wenn Ihr das reichhaltige Mittagessen hinter Euch habt, irgendwo in einem Weinberg einen Spaziergang. Dann schaut mal genauer hin. So ein Weinstock hat meistens einen recht alten und knorrigen Stamm. Und in jedem Jahr bilden sich junge, neue Reben, die der Weingärtner pflegt und an den Drähten behutsam festbindet, damit sie im Herbst viele Früchte tragen können. Das funktioniert nur, wenn die Reben am Weinstock

bleiben. Und der Glaube funktioniert auch nur so: Wer in mir bleibt, sagt Jesus ... - aber eigentlich können die Reben ja gar nicht anders. Reben haben keine Beine zum Davonlaufen. Sie wachsen einfach. Aber sie können eben auch verdorren, wenn sie keine Nährstoffe und kein Wasser mehr aus dem Weinstock ziehen. Achtet darauf in Eurem Leben. Lasst Euren Glauben nicht vertrocknen oder verkümmern. Freut Euch an dem, was Gott Euch schenkt. Betet, wenn Euch danach ist. Setzt Euch doch mal wieder und ganz freiwillig in eine der Kirchenbänke von St. Stephan oder St. Johannis oder der Immanuelkirche. Oder in irgendeine andere, wenn Euch Euer Lebensweg woandershin führt. Die Kirche Jesu Christi ist immer die gleiche. Und seine Kirche ist Eure Kirche. Ihr könnt selber gestalten und Euch darin Menschen suchen, Schwestern und Brüder. Und das sind wir ja alle, wenn wir getauft sind: Schwestern und Brüder. Vielleicht wird's auch Zeiten geben, wo Ihr Zweifel habt oder Fragen oder schwierige Erlebnisse. Dann erinnert Euch an die Fortsetzung dieses Bildwortes. Jesus sagt: Wer in mir bleibt und ich in ihm - ich in ihm! Gott ist also immer in Euch in Eurem Herzen, und er ist dort auch zu finden. Das ist die größte Lebenshilfe und der größte Glaubensschatz, den ich Euch sagen kann. Unser Gott ist und bleibt in Euch mit seiner Liebe und mit seinem Segen.

Und dann geht Euren Lebensweg weiter. Mit Jesus Christus, der sagt - und das ist der dritte Satz für Euch heute: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."

Das Licht des Lebens also soll Eure Zukunft sein. Daran erinnert die Taufkerze bei jeder Taufe, und dasselbe macht auch die Kerze, die Ihr nachher am Taufbecken selbst entzündet: Jesus Christus ist das

Licht meines Lebens. Und was Ihr selber für Eure Zukunft tun könnt, das sagt Jesus auch, nämlich "nachfolgen": "Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis....".

Dazu will ich Euch zum Schluss noch eine humorvolle kleine Geschichte erzählen. Sie handelt von Mönchen und passt schon von daher sehr gut in unsere Stephanskirche, die ja 750 Jahre lang ein Kloster war. Vielleicht wisst Ihr ja auch, dass es verschiedene Mönchsorden gibt: Zum Beispiel die Benediktiner - die haben früher hier in der Kirche gebetet. Außerdem gibt es auch Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten.

Und man erzählt sich, dass einmal alle diese unterschiedlichen Mönche miteinander beteten. Es muss abends oder nachts gewesen sein. Als plötzlich das Licht ausging, wollte der Benediktinermönch einfach weiterbeten, weil er die Gebete in seinem Orden alle auswendig gelernt hatte. Der Dominikaner, in dessen Orden mehr theologisiert und diskutiert wurde, regte ein Streitgespräch an zum Thema Licht und Dunkel in der Bibel. Der Franziskaner, dessen Orden vor allem Armut und Nächstenliebe lebt, schlug vor, dass alle dem Herrn für das Licht danken sollten, das ihnen jetzt so sehr fehlte. Und wie sie noch beratschlagten, da wurde es in der Kirche auf einmal wieder hell. Und wisst Ihr warum? -? Der Jesuit, dessen Orden nicht in Klöstern lebt sondern draußen in der Welt, der wusste, wo in der Sakristei der Sicherungskasten war. Er war hinausgegangen und hatte einfach die Sicherung ausgewechselt.

Ja, solche Menschen braucht es in unserer Kirche auch. Menschen, die praktisch denken und handeln. Und vielleicht braucht man ja manchmal wirklich bloß eine neue Sicherung hinein drehen, damit unsere Kirche so hell und freundlich daher kommt, wie sie eigentlich

von Anfang an gedacht war. Macht sowas auch in unserer Kirche. Ihr seid ja selbstständige Christinnen und Christen, die das dürfen. Und wenn wir im Leben genauso wie in unserer Kirche an menschliche Grenzen kommen, dann bin ich sicher, dass Gott in seinem Werkzeugkasten immer noch eine Sicherung hat, die er dann hinein dreht, damit unser aller Leben eine lichtvolle, eine liebevolle und eine hoffnungsvolle Zukunft hat.

Die wünschen wir Euch, allen 19 Konfis, heute bei Eurer Konfirmation. Gott behüte Euch! Amen.